

# Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Pränumerations-Preise.**  
Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	" 3.80.
Vierteljährig	" 1.90.

Für Local-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	" 3.20.
Vierteljährig	" 1.60.

„Eingefendet“  
kostet per Beitzelle 10 Hell.  
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

**Inseraten-Tarif:**  
Die einspaltige Garnonzeile kostet 10 Hl., die zweispaltige 20 Hl. und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.  
Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.  
Inserate vermitteln:  
In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst., R. Mosse, Hajenstein & Bogler, H. Schalek, Jitter & Müller.  
In Budapest: B. Goldberger, B. Edstein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:  
**Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).**  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
**G. Adolf Feigl in Köszeg.**

Erscheint jeden Samstag Vormittags.  
**Einzelne Nummer kostet 12 Heller.**  
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

## Zur Behebung der Futtermoth.

Eine schwere Kalamität der Landwirtschaft bildet in Oesterreich und Ungarn den Gegenstand ernster Besorgnisse für beide Regierungen. Es ist dies die fast nicht zu bannende Futtermoth.

Der Futtermangel ist bekanntlich eine Wirkung der abnormalen klimatischen Verhältnisse der letzten Wochen, der andauernden Hitze und Trockenheit, welche letztere ja auch bereits auf anderen Gebieten der Volkswirtschaft außerordentlichen Schaden angerichtet hat. Am schwersten ist aber die Landwirtschaft getroffen. Der Mißwachs eines einzelnen Futterstoffes kann in anderen Jahren stets durch die Heranziehung von anderen ausgleichend werden. Diesmal aber sind sämtliche mißrathen. Ueber den Mais, bei dem die ungarischen Ernte-Ergebnisse entscheidend sind, sagt der soeben veröffentlichte Saatenstandsbericht des ungarischen Ackerbauministeriums, daß die heutige Ernte mit sehr wenigen Ausnahmen schlecht sein dürfte und die Pflanze im großen Durchschnitt auf dem Wege der Vernichtung fortschreite.

Am 11. d. Mts. hat die Futtermoth-Enquete im Ackerbauministerium in Wien getagt und bereits am 12. d. Mts. wurde unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten v. Koerber eine amtliche Besprechung abgehalten, an der Ackerbauminister Freiherr v. Giovanelli, ferner als Vertreter der ungarischen Regierung Ackerbauminister Tallián, Vertreter des Ministeriums des Aeußeren, Sektionschef v. Szuzera, vom Handelsministerium Sektionschef Dr. Stibral, vom Ackerbauministerium Sektionsrath Dr. Seidler, ferner vom Ministerium des Innern Sektionschef Graf Auersperg und Vertreter aller beteiligten Ressorts theilnahmen. In informirten Kreisen sieht man schon für die aller nächsten Tage einem entscheidenden Entschlusse über die von den beiden Regierungen zu ergreifenden Maßnahmen entgegen. Die Maßregeln werden Tarifermäßigungen, Nothstandshilfen u. dgl., die im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung beschlossen werden müssen, umfassen, da andererseits, wie schon kürzlich gemeldet worden ist, die ungarische Regierung für die Suspension des Maiszolles für jetzigen Augenblick eine besondere Geneigtheit nicht zu besitzen scheint, so ist als von den beiden Regierungen nunmehr zu treffende Maßnahme wohl nur die Erlassung eines Ausfuhrverbots für Futterstoffe aller Art in Betracht gezogen und auch bereits verfügt worden.

Die Dürre veranlaßt auch die Komitatsbehörden, in ihren Wirkungskreis die nöthigen Maßnahmen zu ergreifen. Letzthin hat der Vizegespan des Komitates Ugoša an die Bezirks-Oberstuhlrichter einen Erlaß versendet, in welchem er die Landwirthe auf die Gefahr aufmerksam macht, die dadurch heraufbeschoren wird, daß in dem Komitat Futtermengen für andere Gegenden aufgekauft werden. Wenn auch hierfür ein guter Preis bezahlt werde, so mögen die Verkäufer doch bedenken, daß sie im Frühjahr das Futter zu einem dreimal so hohen Preise werden zurückkaufen müssen. Die Verkäufer werden angewiesen, Ausweise über das zu verkaufende Futter behufs Orientirung vorzulegen. — Aus Belgrad wird gemeldet: In der am 12. d. Mts. stattgefundenen Ministerkonferenz wurde die Ausfuhr von Heu und Kukuruz verboten. Von dem Ausfuhrverbot von Weizen wurde für den Augenblick Abstand genommen; es ist aber nichts ausgeschloffen, daß nächstens dies Verbot zustande kommt. — Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat die rumänische Kriegsverwaltung beschlossen, für die Kavallerie und Artillerie große Heuantäfe in Siebenbürgen und der Bukowina zu bewerkstelligen.

Generalversammlung der Komitats-Feuerwehr-Verbandes.

Originalbericht von J. Beyrer.

Der Eisenburger Feuerwehrverband hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 14. August in Szellbömölk ab. Der freiw. Feuerwehr-Berein daselbst hielt an diesem Tage zugleich das Fest seines 25-jährigen Bestandes, verbunden mit der Fahnenweihe. So ward die diesjährige Generalversammlung ein herrlicher Festtag, der den Theilnehmern noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung verbleiben wird. Am vorhergehenden Samstag Nachmittags war in Szombathely Feuerwehr-Ausflugszugung. Nach dieser Sitzung fuhr die Mitglieder nach Szellbömölk. Dort angelangt, wurden sie am Bahnhofe mit den Klängen der Musik empfangen und vom Feuerwehr-Commandanten, Josef Palovics der zugleich Stadtrichter ist, aufs herzlichste begrüßt. Bald ging es im Marschtempo mit lärmender Musik in die reich besagte Stadt, worauf der Zug aufgelöst und die fremden Gäste einquartiert wurden. Um 8 Uhr Abends war Sammlung beim Requisiten-Depot. Von hier aus bewegte sich ein Fackelzug mit etwa 100 Lampions durch die Straßen der Stadt hinab nach Bömölk zur Wohnung der Fahnenmutter, der Frau des k. k. Kammerers Franz Szogyény, um der hohen Frau eine Serenade zu bringen. Eine große Menge Neugieriger aus dem Zivilvolke begleitete den imposanten Zug. Später war Bekanntschaftsabend im Garten des Hotel zur „Krone“.

Am Sonntag den 14. August 8 Uhr Früh begannen die Festlichkeiten. Zunächst wurde die Fahnenmutter abgeholt und im festlichen Zug in die Kirche geleitet, woselbst eine Feldmesse mit Musik abgehalten und darnach die Fahne geweiht wurde. Die geräumige Wallfahrtskirche war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Am 10 Uhr bemegte sich die Festesmenge aus der Kirche zu dem neben der Kirche errichteten Zelte, allwo der Kaplan Michal Klafferl aus Körnend eine gelungene Festrede hielt. Hierauf erfolgte das Napeleinschlagen, was geraume Zeit in Anspruch nahm. Nach der Fahnenweihe fand in Saale des Hotel Korona die Generalversammlung statt, wobei folgende Tagesordnung erledigt wurde:

1. Vizegespan Dr. Bezeredy eröffnete die Sitzung mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache.
2. Der Vereinssekretär Stefan Barabas verlas des Jahresbericht, in welchem er über die Thätigkeit den Feuer-Polizei-Inspectoren berichtete und die einzelnen Vereinsereignisse zur Kenntniß

Die fernen Berge hüllt ein Nebelschleier.  
Ich schließe meine Augen, um sie immer wieder zu öffnen, von Neuem zu betrachten dieses liebliche, traute Bild. So anheimelnd klingt das helle Jauchzen der Kinder, das Schellengeläute der weidenden Kühe.  
Die Sonne neigt sich. Goldig braun schimmern die von den letzten Purpurstrahlen geküßten Baumstämme durch der Blätter dunkles Grün, und wie in goldige Flut getaucht erglänzen die Wälder. Gleich einem Feuerball taucht sie hinab und hüllt noch im Scheiden des Westens kleine Wölkchen in zartes Rosa.  
Langsam sinken des Abends Schatten herab. Leise bewegt der Abendwind die Lehren und Palme und der Bäume Blätter. Die Herden kehren heim. Und fruchtbeladen ziehen auch die Wagen heimwärts, den Segen harter Mühe zu bergen.  
So reizend, zwischen den Bergen eingebettet, liegt das liebliche Dörfchen Köth. Regelmäßig stehen die weißgetünchten Häuschen bis tief in den „Graben.“ Mitten durch fließt das „Siebenbründl-Bächlein“ und trägt sein kühles, klares Wasser der Güns zu, vorbei am „Zigennerhäusl“ mit seinen schwarzen Gesellen, die der tanztüftigen Kötheger Jugend den feurigen Csárdás spielen an wunderschönen Sommerabenden.  
Das Besperglöckchen klingt und verjammelt die wackeren, schaffensfrohen Bauern um die dampfende Schüssel: Kaffee und Kartoffel und dazu ein wichtiges Stück Hausbrot.  
Bald herrscht Ruhe allüberall. Der Abendhimmel mit seinen blinkenden, flimmernden Sternen wölbt sich über ein Bild tiefsten Friedens. Und ein tiefer Friede ist auch in mein Herz gezogen und ein inniges Glücksgefühl; wie freue ich mich des kommenden Tages!  
Mit einem letzten Blick grüß ich dich, Du wunderschönes Heimatland.  
Des Nachtwächters melodische Stimme kündigt die zehnte Stunde.

## Feuilleton.

### Mein Heimatland.

Original-Feuilleton von Ilma Schmiedt.

Sei mir gegrüßt tausendmal, Du mein liebes, wunderschönes Heimatland. Ein Jubelruf meiner Seele ist mein Gruß an Dich. Wie hab' ich mich gesehnt wiederzusehen Deine Berge, Deine Thäler, Deine lieblich blühenden Wiesen! Starrer Felsenpracht hab' ich gegenüber gestanden, zu dräuenden Eisbergen hab' ich meine Blicke erhoben, in tosende Fluten unergründlich tiefer Seen hab' ich mein Auge getaucht; ich habe gestaunt, bewundert unserer lieben Erde schöne Länder: doch zu Dir, Du mein Heimatland zieht es mich immer wieder, so mächtig.

Goldige Sonnenstrahlen übersfluten es, das reizende Bild, das vor meinen Augen sich ausbreitet; und nimmer können die sich sattsehen. Von den im üppigen Blumenschmuck prangenden Wiesen, deren unzählige Blütensterne in goldener Sonnengluth erglänzen, wenden sie sich hinan zu den den Horizont säumenden Höhen, an deren sattes Grün in reizender Harmonie des Aethermeeres Blau sich schmiegelt.

Ich durchschreite die prächtige „Kötheger-Wiese“, übersät von tausend mannigfaltigen Blumen. Ein berauschernder Duft entströmt der sonndurchglühten Erde und eint sich mit des nahen Waldes frischer Kühle. Ein helles Wässerchen „die Güns“ sprudelt und murmelt, und eingetaucht von Erdbüschchen durchzieht es die Wiese in zahllosen Windungen.

Ich wandere des Bächleins Ufer entlang. Verweilen möcht' ich wohl an mancher lieben Stelle, wo aus meiner Kinderzeit Erinnerungen meine Gedanken fesseln, wo jetzt ein lausig Pfläzchen zum Ruhen lockt: doch weiter steht mein Sinn. Der schmucke Thurm der „Köthker Kirche“ winkt; dahin lenk' ich meine Schritte, dort ist mein „Daheim!“ O du befehlendes Gefühl! Jedes Plätzchen kenn ich, jeden Baum. Und die Ungebuld beflügelt meine Schritte.

Ich steige hinan zwischen mächtigen Kastanienbäumen, deren weitausladende Aeste sich zur Erde neigen. Fast erschrocken voll blicken meine Augen empor an diesen Riesenzämmen. Welch' Stürmen mögen die schon getrogt haben in schaurig finsternen Gewitternächten, wenn Blitze zucken, der Donner rollt, ein hundertfaches Echo dröhnt. Wanch' starker Stamm bricht unter des Bliges Wucht und kann nimmer sich erheben. Und, Menschenherz, du?

Des Waldes weicher Moosboden dämpft meine Schritte. Ueber meinem Haupte ein mächtig Rauschen, fast tönt's wie Orgelklang und der Wald gleicht einem Dome. Nichts stört den tiefen Frieden. Einige Sonnenstrahlen fallen durch das Blättergewirr und zittern über die braune Erde. Und diese Sonnenstrahlen fallen auch in meine Seele und lassen neues Leben und neue Hoffnung erstehen und zaubern Ruhe in das Herz, den Spielball wilder Kämpfe und Stürme.

Und nun verlasse ich mein Gotteshaus und trete hinaus und nun übersehe ich es ganz, mein schönes Heimatland, lichtunflößen poesienwoben. Meine Blicke lass' ich gleiten von einem Bergesgipfel zum andern. Links das „Alte Haus“ auf steil ansteigender Höhe; am Bergesstamm wandern meine Augen weiter über den „Zeigerberg“ zum „Lagerberg“ mit seinen drei einsamen Bäumen am kahlen Gipfel. Der angrenzende Bergabhang fesselt meine Blicke ganz besonders. So manche Schlucht mit kühlem Bächlein mag diesen düstern Berg durchfurchen. Einmal war ich mag mitten in diesem Wald; fast schaurig ist 's dort für ein einsam Menschenkind: ein Rauschen, Brausen, Knistern. Den Fuß dieses Berges bilden reizende sattgrüne Wiesen, wo Cyclamen blühen und Farrenkräuter; zahllose kleine Bächlein brechen Bahn und hüpfen munter hinab über moosüberzogenes Gestein und Gerölle. So lieb ist dieses Bild, so anmuthig. Daran schließt sich der wogenden Felder goldenes Gelb, reizvoll abwechselnd mit grünen Rasenflächen, einem Teppich ähnlich in unvergleichlicher Farbenpracht.

Siezu ein wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**ME**  
Leder. —  
servirt es und verleiht  
uh. Leder, Far-  
brik  
**NGER**  
85.  
u. Seifenfabrikant.  
**Leits-**  
**ger**  
rhältlich  
5. 1.00, 1.25,  
5, 45 kr.  
en, käuflich  
Simon Adler,  
Ludwig Fischer in  
Sárvár, B. Ungar  
**osenträger-**  
**Brünn.**  
**kahl!**  
ganz kahl. Wenn Vater  
Winter Haar war noch  
im Gedanken angehängt,  
gelingt es einem Ab-  
nehmen chemischer und Haar-  
wurzeln, welcher mich im  
ich nicht einen Abigen  
wurzeln zerstört gestört,  
anz, hat er kein Ver-  
mit den Krankheiten des  
seiner Worte gab er  
„Ich gebrauchte das  
kurze Zeit nach drei  
mein Haar sich zu er-  
40 Jahren war mein  
big bedeckt. Einen Teil  
behalten zusammen; der  
Name — war das Haar  
gefallen. Das Mittel  
behalten verblühen. Zeit-  
die Kamme „Zamjar“,  
vom Erfinder bezahle  
er Tage, hunderte von  
einer starken Wis-  
Schleimstoffe anzuflären.  
schleimstoffe anzuflären.  
für das Haar. Erden  
sich den Haartopf für den  
einen dessen Wozige in  
in Wachstum des Haars  
sich anzuflären.  
eine anzuflären. Damit man  
tische überlegen kann,  
an zuflären. Dann,  
den beginnt, können Sie  
5 für 1 Dote, K 12 für  
reich-Ungarn:  
**er**  
ferwache 35.  
Aberm viele, welcher  
mit seine heimliche  
wurzeln anzuflären, und  
29 h in der Wurzeln  
für 10 zu 1, u. bi-  
hört, und ich lobt  
e. kleine Probe gratis.  
erhältlich.  
riche Mittel sind  
**s Balsam**  
anerkannt.  
schlechter Verdauung  
schleimstoffe, wie Auf-  
en, Stuhlverstopfungen,  
fuhl von Vollen, Ma-  
losigkeit, Katarrh, Ent-  
schleimstoffen, Bläsum-  
und schmerzstillend,  
fleimsäure, reinigend.  
d v. Post 12 kleine  
tons K 5. — Preisfrei.  
30 grosse Statons K  
etto.  
kaufe der Niederlagen  
he 30 Heller, 1 Dop-  
eller.  
auf die einzig und allein  
rechtigste grüne Nonnen-  
**dien** Allein echt.  
und Vertrieb sowie  
etzlich nicht bewil-  
rechtigter Bal-  
olgt.  
**nsalbe**  
weichend, lösend, ziehend,  
spöspünderand 2 Ziegel  
kleinverkaufte der Nie-  
Ziegel. Central-Depots  
theter J. v. Töröf, Dr.  
Viertes, Lugos. Bei di-  
reißert man: An die  
ke des A. Thierri in  
rich-Sauerbrunn.  
Betrag im vorhinein  
g früher Zusendung  
fallen die Zuschlags-  
pfecht, den Betrag  
der Anweisung die  
esse dazu anzugeben.

brachte. Der Bericht wurde mit Anerkennung zur Kenntnis genommen.

3. Erfolgte der Bericht des Kassiers über die Jahresrechnung. Einnahmen waren: 3582 K. 74 h. Ausgaben 1461 K. 42 h. Kassarest 1120 K. 32 h. das Gesamtvermögen 5268 K. 96 h. Dem Kassier J. Zrimy wurde das Absolutorium erteilt.

4. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Köfeg bestimmt und zwar im Mai oder Juni nächsten Jahres.

5. In der Reihe der Anträge, wurde der Obergespan Dr. Josef Ernußt, in Anbetracht seiner Verdienste als gewesener Vizepräsident, zum Ehrenpräsident des Verbandes erwählt.

6. Die Wahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Präses: Dr. Stefan Bezeledj. Vize-Präses: Alfaz Zoltán aus Sárovar. I. Sekretär: Stefan Barabás. II. Sekretär Horeczky Gyula. Cassier: Josef Zrimy. Rechnung-Prüfungs-Commission: Horeczky Gy. Kirchnopf M. Róth Kálmán. Ausschussmitglieder: Dr. Alfaz Béla, Graf Ludw. Batthyány (Flervár), Graf. Alex. Erdödy (Bé), Credits Ferencz (Szombathely), Gustav Rósa (Jánosbáza), Dr. Maróthy László (Káld), B. Miska (Köfeg), Fr. Simon István (Gergvár), Székelyi Gyula (Kohony), Graf. Székényi Rudolf (Gy. Aráti), Szigethy Sándor (F. Pátn), Kézy Endre (Zákfa).

Zu Feuerwehr-Inspektoren wurden erwählt: Bezirk: Szombathely: Zrimy Josef (Szombathely), Hertelendi Miklós (Kárai), Hodosz János (Szombathely). B. Köfeg: Kirchnopf Michael (Köfeg), Stelzer Adolf (Kohony), Leyrer János (Edeháza). B. Felső-Eör: Rozor Friques (Felső-Eör), Franz Heileisch (Német-Szt. Mihály), Friedrich Adolf (Pinfaf). B. Kémetújvár: Kurz Sándor (Njtelep), Ham Gyula (Német-Ujvár), Kaiser Károly (Szentelef). B. Szentgotthárd: Müller Ede (Kábasfüzes), Kovács Antal (Szt.-Gotthárd), Bajcsics János (Verisentréter). B. Muraszombat: Kerefturi Kálmán (Mártonhely), Meizner Wárpás (Muraszombat), Csaplovics Ferencz (Battyánd), Sohár István (Ferencfalva). B. Körmen: Pavetics Mano (Körmen), Dávid Mihály (Bisák), Asbóth József (Magyarósd). B. Vasvár: Stefan Barabás (Vasvár), Wende László (Vasvár), Hegedüs István (Baldogasszonyfa). B. Sárovar: Szűcs Mihály (Sárovar), Gayer Samu (Flervár), Horeczky Gyula (Csánig). B. Kis-Cell: Pálovics Josef (Czellömöl), Róth Kálmán (Urai-Ujfal), Horváth Dezső (Kosszuperebte).

Nach Schluß der Sitzung fand im Hotel Krone ein Bankett bei 100 Gedecken statt, bei welchen es an zündenden Toasten nicht fehlte. Es sprachen: Obergesp. Keiszig, Bezeledj, Dr. Maróthy usw. Um 4 Uhr war Übung der Ortsfeuerwehr und darnach Unterhaltung im Hotel „Hungaria“.

### Das Radfahrer-Gründungsfest in Kirchschlag.

Vergangenen Sonntag fand in Kirchschlag des 5-jährige Gründungsfest des dortigen Radfahrerklub statt. Daselbe ist im Allgemeinen gut gelungen. Viele fremde Gäste aus der Umgebung — insbesondere aber aus Köfeg — fanden sich dortselbst ein. Die Aspanger Gäste fehlten zwar mit ihrer stattlichen Anzahl, welcher Umstand darin seine Begründung fand, als der dortige Gesangverein an eben diesem Tage einen Sänger-Commerz arrangierte.

### Reise-Erinnerungen.

Eine lustige Omnibusfahrt nach Kirchschlag.  
Von G. A. F.

„Wenn jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen,“ so heißt es in einem bekannten Sprichwort. Die Anwendung dieses Sprichwortes dürfte zwar in diesem Falle weniger am Platze sein, denn obwohl die Fahrt von einem Lande in ein anderes galt, war die Distanz bloß 28 Kilometer und daher finde ich die Bezeichnung zutreffender, wenn ich sage, es war vielmehr ein kleiner Ausflug.

Nun wäre ich am Beginn meiner „Erzählung“ angelangt und nachdem ich bereits die „Einleitungsphrasen“, ohne die es keine Erzählung gibt, überstanden, will ich versuchen, unsere Omnibusfahrt in irgend einer leidlichen Form wiederzugeben.

Punkt 1/8 Uhr kam unser vielverheißendes Fuhrwerk und der noch vielverheißendere Koffelenter zum Sammelplatz in die Innere Stadt. Gegen den Koffelenter befahl mich bei dessen Anblick ein eigenartiges Gefühl und ich grübelte nach, warum der „erste Eindruck“ gerade nicht der beste bei mir war. Endlich hatte ich's. Er hatte mit seinen Fuhrwerken besondere Vorliebe für Gräben und es wurden plötzlich alte Erinnerungen in mir wach...

Ich theilte diese meine „begründete Besorgniß“ den mittlerweile versammelten übrigen Omnibuspassagieren mit und wir stiegen mit einem stillen „Gottseibeins“ ein.

Des Himmels reinstes Blau und ein prächtiger Sonntagsmorgen erfreute uns, als wir bereits die Stadt im Rücken hatten. Goldiger Sonnenschein und thaufrisches, saftiges Grün nebst einer balsamischen Luft überfluthete uns, die wir unserer „Zehne“ waren. Gar bald aber mußte ich bemerken, daß wir beim „Einstieg“ nicht mit der gebührenden Sorgfalt zu Werke gingen, denn der Omnibus war sehr ungleich beladen, indem die corpulenteren Passagiere rechts saßen und hiedurch unser Fahrzeug bedenklich zur Seite neigte, wodurch auf der holperigen Straße

Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Klubmeisterschaft pro 1904 ausgetragen. Von den acht hieran beteiligten Wettfahrern verblieb als Sieger Herr N. Gruber in Kirchschlag. — Beim hierauf folgenden Gäste- und Klubmitgliedsfahren erhielt von 3 Preisen den 1. Preis Herr B. v. R. aus Szombathely.

Besonders interessant gestaltete sich das Costumfahren, welches nach einer 1-stündigen Pause stattfand. An demselben beteiligten sich an ca 20 Costumfahrer, welche sämtlich sehr interessant waren und großen Anklang gefunden. Da gab es eine Masse malerisch schöner Fantasie-Costume; Reger, Indianer, Schulknabe, Mephisto, Toreros, polnischer Jude, schwäbischer Schulz, Spanier, ung. Edelmann, Sergeant usw., welche wiederholt durch den Ort fuhren und einen sehr komischen Eindruck hervorriefen.

Den 1. Preis erhielt wohl mit Recht Herr Ludwig Heidenreich, Schlossermeister aus Köfeg als „polnischer Jude“. Der 2. Preis wurde Herrn N. Kündl, Bürgermeister in Kirchschlag als „schwäbischer Schulz“ zuerkannt. Den 3. Preis erhielt Herr N. Burger, Wegmeister in Kirchschlag als „französischer Incroyabl“, den 4. Preis Herr N. Schlinter aus Krumbach (Fantasiecostume), den 5. Preis Herr Dr. Truksa in Kirchschlag als „Serbe“ und Herr N. Winter aus Wien als „Stadtsergeant“.

Anerkennung wurde zu Theil: Herrn Brandstätter aus Krumbach für seinen hübsch decorirten Blumenwagen (in Ermangelung eines hiesig ausgeschriebenen Preises); ferner Herrn M. Frühwirth in Kirchschlag als „amerikanischer Reger“, Herrn N. Bleier aus Wr.-Neustadt als „ung. Magnat“, Herrn N. Paslek in Kirchschlag als „Schusterjunge“, Herrn N. Spreihhofer aus Lembach als „Mephisto“ und Herrn Gruber in Kirchschlag als „Spanier“.

Nach dem Beginne des Costumfahrens wurde die Zuschauermenge von einem besonderen Anblick gefesselt. Ein germanischer Galawagen mit Blumen und grünem Reifig prächtig decorirt, lenkte plötzlich die ganze Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Auf demselben waren reizende Damen in prächtiger germanischer Tracht posirt, deren entblößte Arme Schlangenreife trugen und blinrende Perlne mit Flügel am Haupte hatten. In der Hand hielt jede Dame eine Lanze, während der Leiter des Wagens, eine kraftstrotzende Gestalt in der Person des Herrn Franz Koglbauer eine wichtige Rolle mit sich führte. Die hieran beteiligten Damen waren: Frau Josefine Szekora aus Wien, Frau Marie Summer, Fel. Käthe König, Fel. Elise Pogner und Fel. Lucie Pfeiffer aus Kirchschlag, welche letzteren Dame wir das Entstehen dieses so malerisch schönen und überaus sinnigen Arrangements eigentlich zu danken haben. Der erhoffte Effekt blieb aber auch nicht aus und man war den Darstellern für diesen feenhaften Anblick gewiß dankbar.

Nunmehr begab sich das Gros der Gäste in den A. Hönig'schen Gasthausgarten, in dem es sich unter den Klängen der Concertmusik bis zur Dämmerung vergnügte, wonach eine Theatervorstellung stattfand, betitelt: „Ein ungeschliffener Diamant, bei welcher Possé Herr und Frau Waiger, Herr Paslek, Herr Koglbauer und Herr Frühwirth sowie ein „Baron v. Rodensels“ mitwirkten. Das Stück gelang vortreflich und wurde lebhaft applaudirt.

Hierauf folgten lebende Bilder, betitelt: „das Rad in Wort und Bild.“ Diese Darstellung übte einen wahren Knalleffekt auf die Gäste aus. Es wurden die einzelnen Phasen des heutigen Radfahrersportes in sehr gelungener Weise veranschaulicht und durch den Redacteur Herrn Otto Pfeiffer in textlicher Gedichtform erläutert. Die Piécen waren durchwegs reizend gelungen.

Nun folgte das Tanzkränzchen im Herrn A. Hönig's Saallokale, welches ebenfalls sehr gut gelang und bis zum Morgengrauen andauerte. Nicht unerwähnt darf man schließlich lassen, daß sich der k. k. Kanzlist Herr Paslek und Herr Dr. Truksa, besonders aber Herr Otto Pfeiffer um das Gelingen dieses so schönen Festes ganz besonders verdient gemacht.

gegen Léka besonders, ein Schleifen der Federn wahrgenommen wurde.

Unsere Stimmung erreichte aber unbeirrt dessen gar bald ihren Höhepunkt. Anlaß hiezu gab das plötzliche „Feuchtfühlen“ eines Kleides und als man der Sache näher auf dem Grunde ging, stellte es sich heraus, daß ein Medizinsäckchen, „Magentropfen“ enthaltend, in einem Beutelchen umgekippt und seines Inhaltes völlig entleert war. Jene Dame hatte zwar hiedurch einen recht sichtbaren, nassen Fleck am Kleide, doch trocknete er rasch und somit war die Sache abgethan.

Es sollte indeß noch anders kommen. Herr P., der Ehegatte, welcher daneben saß, wurde plötzlich ebenfalls sehr „unruhig“ und fuhr mit der Hand wiederholt in seine — „Hückengegend“. Seine hübsche jugendliche Nachbarin mußte von diesem sonderbaren Treiben jedenfalls Notiz genommen haben, denn auch sie forschte nach der Ursache dieser Unruhe.

Plötzlich ließ sich jene Dame vernehmen: „Pardon, mein Herr, Sie sitzen vielleicht gar auf meinen reifen Birnen“ und ohne eine Antwort abzuwarten, zog dieselbe den Sonnenschirm, in dessen Falten eine Anzahl süßer Birnen sich befanden, hervor.

Beim Anblick des fastgeschwängerten Schirmes brach nun erst recht die ganze Gesellschaft in ein höllisches Gelächter aus; die Birnen sahen zerquetschten Butterkebsen verzweifelt ähnlich und Herr P. begriff nun endlich, wovon auch sein — „Feuchtfühlen“ herrührte.

Wer den Schaden hat, hat gewöhnlich auch den Spott. Die Verlegenheit des Herrn „Birnenbeschwerers“, welcher seine Sache jedenfalls so gut gemacht, daß an ein Genießen derselben — sagen wir aus Sanitätsrücksichten — nicht mehr gedacht werden konnte, hätte einer tiefen Schweigheit Platz gemacht, so nicht Fel. K. mit ihrem unverwundlichen, guten Humor uns über dieses fatale Ereigniß hinweggeholfen hätte.

Ihr danebenstehender Partner, der die Welt stets so nimmt, wie sie ist, konnte freilich den „Ernst“ nicht

### Lokal-Notizen.

— Das Geburtsfest unseres Königs wurde am 18. August auch in unserer Stadt festlich begangen und waren aus diesem Anlasse viele öffentliche und Privatgebäude besetzt. Um 9 Uhr Früh fand in der Herz Jesu-Kirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem auch die Spitzen unserer Stadtbehörden und der Magistrat theilnahm. Das 11. Feldjäger- und 3/18. Honvedbataillon sowie die Husaren-Eskadron mit ihren Offizieren rückte aus diesem Anlasse zum kleinen Exercierplatz aus, woselbst in der dortigen St.-Leonhardkapelle Sr. Hochwürden Director Dr. Engelbert Mázzy eine Messe hielt. Nach deren Beendigung waren Stadtpfarrer Stefan Kincs und Director Dr. Engelbert Mázzy, der Bürgermeister und viele Offiziere seitens des Herrn Oberstleutnant Olivier v. Dondon zum Mittagmahle geladen.

— St.-Stefansfeier. Anlässlich des hl. Stefans-tages findet heute, den 20. August Vormittags 9 Uhr in der Herz Jesu-Kirche ein feierliches Hochamt statt, woran sich in üblicher Weise die Spitzen unserer Stadtvertretung, die Repräsentanz und das hier anwesende Militär theilnehmen wird. Die Geschäfte sind in Anbetracht dieses ungarischen Nationalfeiertages den ganzen Tag hindurch gesperrt und die Häuser zahlreich mit Nationalfahnen geschmückt.

— 25-jähriges Dienstjubiläum. Dem Kommandanten des 3/18. Honvedbataillons, Oberstleutnant Olivier v. Dondon wurde die 25-jährige Dienstesmedaille überreicht, welches Jubiläum derselbe auch festlich begehen wird.

— Personalnachricht. Sr. Hochwürden, Benedictinerdirector Dr. Engelbert Mázzy begibt sich am 21. d. Mts. nach Nagy-Kaptalan (Pannouhalom), wovon derselbe am 27. d. Mts. zurückkehren wird. Während der Abwesenheit wird den Director Professor Balduin Börs substituiren.

— Von der Reise zurückgekehrt ist nach 33-tägigem Aufenthalte aus der französischen Schweiz (Freiburg) der Benedictiner-Professor Dr. Leonhard Kocsis, welcher dortselbst bezüglich der Vervollkommnung in der französischen Sprache Studien pflog.

— Transferirung. Der Leutnant der hiesigen Husaren-Eskadron, Baron Karl Stummer wurde zum 7. Husaren-Regimente transferirt.

— Ernennung. Die hiesige diplomirte Bürgerschul-Lehrerin Fräulein Irma K o r c h m á r o s wurde zur Directorin der Tataer Mädchenbürgerschule ernannt. Wir gratuliren!

— Ernennung. Fräulein Gisella F e k e t e, diplom. Bürgerschul-Lehrerin wurde als solche an die Mädchenbürgerschule nach Zsolna (Com. Trencsen) ernannt. Auch dieser tüchtigen Lehrerin gratuliren wir!

— Lehrerin-Wahl. Anlässlich der in Beregnye erfolgten Wahl einer Lehrerin wurde das hiesige Fräulein Anna Gruber, Tochter des Spitalverwalters Gustav Gruber gewählt.

— Anlässlich des König Stefantages bleiben, nachdem derselbe ein ungarischer Nationalfeiertag. — den ganzen Tag hindurch sämtliche Geschäfte geschlossen.

— Zur Regelung der Beamtengehälter. Der kön. Minister des Innern forderte in einer directen Beschrift die Stadt auf, noch bis Ende d. Mts. einen Ausweis betreffs der Gehälter der städt. Beamten und Angestellten sowie auch über deren Qualification und dem Vermögensstand der Stadt zu legen. Wie es also den Anschein hat, will Stefan Tiba seinem gegebenen Versprechen gemäß ernstlich die Regelung der Beamtengehälter durchzuführen.

— Eine Meteorerscheinung von seltener Pracht und der Dauer von einer Minute wurde vergangenen Mittwoch Abends zwischen 9—10 Uhr in der Richtung von Süden gegen Nordost ziehend, bemerkt. Diefelbe bestand aus einer prächtigen Feuerkugel, von welcher sich eine weitaus kleinere Kugel ablöste und nachdem die letz-

heucheln und brach wiederholt in ein krampfhaftes Gelächter aus, welchem auch alle übrigen Omnibusinsassen pflichtschuldigst ihren Tribut zollten und unwillkürlich mitstimmten.

Wir hatten bereits Röth und Rendek hinter uns, als uns schon drei Radfahrer der hiesigen Militär-Unterrealsschule einholten und nach erfolgtem „All Heil“ Gruß nahmen sie ein beschleunigteres Tempo ein, was auch unseren Koffelenter veranlaßte, schneller zu fahren. In Léka machten wir kurzen Halt. Man stieg eben aus, um wieder einzusteigen und die Fahrt wurde von da an um vieles besser, weil eben die Straße besser ist.

Herr B., welcher in Folge Platzmangels am Bock saß und unseren unverlässigen Koffelenter assistirte, war im Allgemeinen recht schweigsam; umso lustiger aber ging im Inneren des Wagens zu. Herr H., welcher sich bisher dem Genusse diverser „Humoria“ hingab, und im Allgemeinen recht nachdenklich gewesen, ergriff gar bald das Wort und es wurde politisiert, daß es — nachdem auch die Damen sich hieran beteiligten, — nur so seine Art hatte. Herr H. übergang nun auf ein anderes Thema und sprach von Sentimentalität, Schwärmerei usw., wovon sich ein Insasse des Omnibusses sehr angeregt fühlte, denn er suchte sichtlich bei einigen Stellen des Gesprächs zusammen, wodurch es den Eindruck machte, als ob er sich betroffen fühlte. Am Allerwenigsten schien es Fel. K. zu glauben, daß sich bewußter Herr einstmals mit „Klostergedanken“ besaßte und stellte dieselben — vielleicht nicht mit Unrecht — als Vorprägung falscher Thatfachen hin. Der betreffende Herr mochte wohl zusehen, wie er aus diesem Dilemma sich herausarbeiten konnte.

Mittlerweile kamen wir langsam aber sicher nach Börgöln. Der dortige rührige Wirth kredenzte uns den Morgenimbis, welcher uns allen vorzüglich mundete. „Apfelsirubel“ gab es nicht; auch kein Sphonghateau“ und keine pneumatischen Schaumrollen; dafür aber gutes Gulasch und guten Wein. Herr H. schien hierob untröstlich, denn wir wurden inmitten des Essens erst gewahr, daß

tere der interessan

stübrende läßlich ein 15 hiesige Herren coloffaler für den

— Sr. Hochwürden auch viele St.-Stefan außer der Bürgerme

cher Hausflusse auch hin dies rig, zu n

folge eine nachtswei August 1. Mittag 1. gende Ge Alle tägl Salz, Me Delicateff Verschleiß Haus; da laden erf

hat der seit bereit gerichte an übersteige

dem Café eine Plat

sehr mit eine Klage ren fort.

nun neue das Min waltung, Der Min mit dem dung zu der Noti chen bear stration, sigen köm Geza Her deren ein

— auf s chen Umf kümmern

Cimbal e

selbe ist machen S lung sowie Lederhan

Ruinstäus dem der ein recht Dauer de übungen,

er in Er von uns sehr frag beforzgte, neugestär Unmittel Straße h Reifig un geignet u zu heben.

En ab und den 3. Re Begrüßun Klängen Zeit, bis gewaltig Bachhühr wahres 9 Magen g hatte Zu Bruder e Herr H über die am meist Ausgang

Fr der Bew einen S Schloßbe Sie war sich in Eine sog torte un worauf

der colo zum Fes

... Königs wurde am ...

... des hl. Stefans ...

... Dem Komman ...

... ist nach 33-tägigem ...

... der hiesigen ...

... Fekete, diplom ...

... tages bleiben, nach ...

... gefällter. Der kön ...

... kramphafte Ge ...

... endel hinter uns ...

... er in Ermangelung ...

... er in Ermangelung ...

tere der größeren eine Zeit lang folgte, verschwand diese interessante Lufterscheinung.

— **Großer Erfolg.** Bekanntlich hat die Köpfer studierende Jugend vergangenen Sonntag in Körmend anlässlich eines Konzertes mitgewirkt. An demselben nahmen 15 hiesige junge Leute bei. Der Erfolg, den diese jungen Herren dortselbst erhielten, war ein überraschender und colossaler Beifall wurde denselben allerseits zu theil, wofür den betreffenden Eltern auch warm zu gratuliren ist.

— **Namenstagfeier.** Der Superior in Borsmonostor, Sr. Hochwürden Herr Bernhard Brandstätter, welcher sich trotz seines kurzen Dortseins in Folge die Sympathien auch vieler hiesiger Bewohner erworben, feiert heute am St.-Stefanstage seinen Namenstag, aus welchem Anlasse außer den Herren Stadtpfarrer, Benedictinerdirektor und Bürgermeister noch viele andere hiesige Herren geladen sind.

— **Die Fleisch- und Mehltheuerung** macht so mancher Hausfrau ernste Besorgnisse. Nun stiegen zum Ueberflusse auch die Preise des Zuckers per Kilo um 8 h. Wobin dies eigentlich noch führen wird, daß sind wir begierig zu wissen!

— **Ausdmachung betreffs der Sonntagsruhe.** In Folge einer Verordnung des Handelsministers wurde ausnahmsweise gestattet, daß gelegentlich des auf den 21. August l. J. fallenden Sonntag von 6 Uhr Morgens bis Mittag 12 Uhr und von 6 Uhr Abends angefangen folgende Geschäfte ungehindert betrieben werden können: Alle täglich gebrauchten Lebensmittel, wie Grünzeug, Salz, Mehl, Zucker, Kaffee, Spezeier, Wein-, Thee-, Rum-, Delicateffen, Gemüse, Fleischwaaren, usw. ebenso der Verschleiß in Greißlergeschäften und die Zustellung ins Haus; das Bäckergerwerbe, inbegriffen den aus den Bäckereien erfolgende Verschleiß und Transport.

— **Konkurs.** Um die Verhängung des Concurses hat der hiesige Herrenschneider Franz Freyberger, welcher seit bereits 35 Jahren hier selbstständig, — beim Handelsgerichte angeführt, nachdem die Passiven die Activen weitaus übersteigen. Auch ein Zeichen der — Zeit!

— **Plagium.** Gestern Abends 9 Uhr fand vor dem Café Lemmer seitens der Musikkapelle des Franz Kovács eine Plagiummusik statt. Auch die Zigenerkapelle konzertierte.

— **Klagen ohne Ende.** Unsere Stadtluft scheint sehr mit Schießpulver geschwängert zu sein. Ein Prozeß, eine Klage folgt der andern und so geht dies seit 4 Jahren fort. Der hiesige Privatier Johann Waisbecker hat nun neuerdings eine Niesen-Eingabe resp. Klageschrift an das Ministerium gemacht, in welcher er die städt. Verwaltung, deren Unordnung und Lage Handhabung rügt. Der Minister sandte diese Klageschrift an den Bürgermeister mit dem Bemerken, dieselbe zu studiren und hievon Meldung zu erstatten. Dieser aber mußte die Klageschrift mit der Motivirung, daß deren Studium mindest 5—6 Wochen beanspruche und er derentwillen die städt. Administration, die ohnehin viel zu thun gebe, nicht vernachlässigen könne, refusiren und ersuchte, den Comitatz-Obernotar Géza Herbst zu entsenden. Nunmehr hat der Minister mit deren eingehenden Prüfung Genannten betraut und zwar — auf Kosten des Johann Waisbecker. Ist es unter solchen Umständen werth, sich um städtische Verhältnisse zu kümmern? Wir glauben nicht.

— **Violinen,** ferner Saiten für Violinen, Zither, Cymbal etc. in bester Qualität zu haben bei Eugen Köth.

— **Wascht nur mit Günsler Kern-Seife!** Dieselbe ist eben so gut, wie jedes andere Fabrikat. Bitte machen Sie einen Versuch! Zu haben in jeder Speereihandlung sowie beim Fabrikanten Alexander Freyberger, Lederhandlung in Güns.

— **Auf nach Sopron!** Die Soproner Gewerbe-Ausstellung wird heute Samstag Früh eröffnet. Nachdem der Andrang seitens des Publikums voraussichtlich ein recht großer sein wird, umsomehr, als während der Dauer der Ausstellung mehrere Congresse, größere Truppenübungen, der Schulbeginn und ein Jahrmakel bevorstehen,

er in Ermangelung dessen, was er verlangte, sich abseits von uns auf ein anderes Tischchen setzte und mit einem sehr fraglichen Appetit die Befriedigung seines Magens besorgte. Nach diesem Gabelstreich fühlten wir uns alle neugekürzt und wir bestiegen neuerdings unser Fuhrwerk. Ummittelbar vor der Landesgrenze ließen wir auf offener Straße halten und dekorirten unseren Wagen mit grünem Reisig und prächtigen rothen Büschelbeeren, welche wohl geeignet waren, das Innere des Wagens malerisch schön zu heben.

Endlich langten wir in Kirchschlag an. Wir stiegen ab und begaben uns in das neuerbaute Clublokal resp. den 3. Kogelbauer'schen Gasthof. Nach erfolgter allgemeiner Begrüßung nahmen wir unsere Sätze ein und bei den Klängen eines guten Klaviers vertrieben wir uns die Zeit, bis man uns zum Essen rief. Die Bewältigung der gewaltig großen Portionen — insbesondere aber der Backhühner kostete uns Allen einige Mühe; es war ein wahres Wetteffen, wer von uns den an einen gefunden Wagen gestellten Anforderungen „genügen“ könne. Herr B. hatte Zuwachs bekommen und delectierte sich sammt seinem Bruder an einem Braten, so auch Herr und Frau P. — Herr H. war leider wieder nicht in der Verfassung, sich über die Wahl seiner Speise zu freuen und er that mir am meisten leid, denn ein wohlbefriedigter Magen ist der Ausgangspunkt einer jeden guten Laune.

Frl. K. kämpfte einen wahren irdischen Kampf mit der Bewältigung ihres Bratens; bei jedem Bissen that sie einen Seufzer und wendete ihren Blick gegen den — Schloßberg, als ob sie hierorts Erlösung finden sollte. ... Sie war wohl eben auch schon — satt, welche Thatfache sich in bekannten „conoultivischen Zuckungen“ kundgab. Eine sogenannte „Folterplatte“ in Form einer Chokoladorte wurde mit wahrer Todesverachtung noch verzehrt, worauf man sich successive zum Aufbruch rüstete.

Man begab sich nun unter anerkennenden Worten der colossalen Billigkeit und der Größe der „Portionen“ zum Festplatz und sah den sich in der Sonnengluth he-

dürfte es infolgedessen für die Fremden schwer halten, eine gute, passende und billige Unterkunft zu finden; daher der Hotelier des „Bannonia.“ Herr Johann Wiedemann sich ernstlich bestrebt, durch entsprechende Vorkehrungen den Wünschen des p. t. Publikums zu entsprechen, weshalb es sehr empfehlenswerth erscheint, die Ankunft stets 2—3 Tage vorher bei genannten Hotelier zu avisiren.

### Gingefendet. \*)

#### Der Schneiderberg.

Trotzdem es abgeschmact ist, dem Publicum Privatproceffe aufzutischen, so kann ich dennoch nicht umhin, denselben Weg, den Andere vor mir eingeschlagen, als Entgegnung zu betreten und das Stadium meiner vor einigen Wochen in den hiesigen Blättern ventilirten Wegangelegenheit bekannt zu geben:

Es ist offenkundig, daß der Weg, welcher durch meinen Besitz führt, eigenthümlich mir gehört; von meinen Rechtsvorfahren auf unseren Grund gemacht, früher nur durch sie benützt wurde und jetzt ausschließlich von mir erhalten und benützt wird.

Über meinen Besitz, an diesem angrenzend ist der obere südliche Wald und der gegenwärtige Schlag. Aus diesem führen zwei Wege; einer über den Kalchgraben, der andere neben meinem Besitz, beide in verwahrlostem Zustande.

Als im Jahre 1901 der Schlag eröffnet wurde, ersuchte der Herr Bürgermeister meinen Vater, zu erlauben, das Holz auf unserm Weg abzuführen zu lassen und bot hiesfür 30 K., die er dann, angenommen, auch anwies.

Im nächsten Jahre d. i. 1902 wollte der Herr Bürgermeister für die Benützung des Weges nichts mehr zahlen und da die Fuhrleute das Holz abzuführen begannen, wurde ihnen unsererseits das Fahren auf unserem Wege nicht nur verboten, sondern dieselben wegen unbefugtem Fahren beim Herrn Bürgermeister auch verklagt. Diesbezüglich erklärte sich aber der Herr Bürgermeister für incompetent und ersuchte das Vicegespannschaftsammt um Delegation einer unparteiischen Behörde.

Das Vicegespannschaftsammt delegirte den hiesigen Oberstufrichter, der die Klage auch verhandelte. Zu einem Entscheide kam es aber nicht, da der Herr Bürgermeister für die Wegbenützung Zahlung in Aussicht stellte und die Klage zurückgezogen wurde.

Der Herr Bürgermeister wies denn factisch 30 K. an und die Holzabfuhr erfolgte anstandslos.

Im Jahre 1903 wurde kein Holz gefällt. Neuer jedoch, als die Zeit der Holzabfuhr heranrückte, verweigerte der Herr Bürgermeister jedwede Zahlung und er und seine Organe betonten, das Holz werde unter allen Umständen auf unserem Weg abgeführt, ich hätte Nichts zu verbieten, zu erlauben, zu fordern und zu bekommen.

Auf das hin ließ ich auf meinen Weg einen Graben ziehen und Schranken setzen.

Was geschah nun? Der Herr Bürgermeister nahm trotz zweimal geleisteter Zahlung und trotzdem er beim Ansuchen der Delegation meinen Weg als mein Eigenthum bedingungslos anerkannt, das Feldpolizeigesetz zu Hilfe, zitierte mich und meine Arbeiter, belegte mich mit Geldstrafen und befahl in 48 Stunden unbeschadet eines eventuellen Recurses den Graben zuzuziehen und die Schranken zu entfernen.

Gegen diesen Entscheid ergriffen wir den Recurs und da ich den Graben nicht entfernen ließ, besorgte dies der Herr Bürgermeister durch die Polizei.

Ich nahm einen Rechtsfreund zur Hilfe, der sofort gegen den Herrn Bürgermeister als den Vertreter der Stadt die Besitzförderungsklage beim hiesigen königl. Bezirksgerichte überreichte und mir riet, zur Verhinderung des Holzabfuhrs auf meinen Weg einen neuen Graben zu ziehen.

Ich befolgte den Rath und zog neuerdings einen Graben. Flugs bekam ich wieder die Citation zum Herrn Bürgermeister, wurde sofort neuerdings — diesmal mit 100 K. — Geldstrafe belegt und mir aufgetragen, den Weg in 24 Stunden frei zu machen.

Ich recurrirte gegen diesen Entscheid, der Herr Bürgermeister ließ aber, trotzdem er inzwischen die Vorladung zur Verhandlung der Besitzförderungs-Klage in Händen hatte, nach 24 Stunden den Graben abermals politzleich zuziehen.

Meine Recurse sind noch unerledigt. Meine zivilrechtliche Klage wurde aber am 13. d. Mts. meritorisch verhandelt und das Resultat?

„Es wurde zu Recht erkannt, daß der Herr Bürgermeister in Vertretung der Stadt durch die politische Zuziehung meines Grabens und Entfernens meiner Schranken, Besitzförderungen, die Benützung meines Weges ausschließlich nur mir zustehe, auf denselben er weder für seine Person noch für die Stadt Holz abzuführen lassen dürfe und wenn die Stadt das Holz an Private verkauft, auf diesen hier die Holzabfuhr nicht gestattet ist und die Stadt verhalten, die auf 82 K. bestimmten Proceßkosten binnen 8 Tagen unbeschadet der Appellation bei sonstiger Execution zu zahlen.“

Die Klage wegen der zweiten Besitzförderungen ist anhängig und wird demnächst entschieden werden.

Dies der nackte Sachverhalt.

\*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

rumtummelnden Radfahrern zu. Fräulein K. stellte das Wettfahren in dieser Gluthitze als eine wahre Menschen-schinderei hin und meinte, sie könnte mit diesem vollen Wagen nicht „mithalten“, worauf ich ihr pflichtschuldigst beipflichten mußte. Nach Schluß der Wettfahrens begab man sich in den A. Hönig'schen Gasthausgarten und gab sich dem Genuße der Concertmusik sowie der Theatervorstellung hin. Reizende Damen boten uns Blumensträußchen zum Kaufe an welche auch reizenden Absatz fanden.

Im Tanzsaale gab es Abends ziemlich gute Hize. Wir eroberten uns in einem antozehenden Zimmer einen Tisch und — wer mochte es glauben? — wir aßen prächtig wieder — und zwar ebenfalls ein vorzügliches gutes Nacht-mahl, das auch dem Wirthe A. Hönig alle Ehre machte. Frl. K.'s Laune wurde hier erst recht gehoben. Sie er-liebte einen reizenden langhaarigen „Saledon“ und seufzte wiederholt: „den möchte ich heirathen.“ Die übrigen Damen unserer Gesellschaft schienen den Ernst dieses Herzens-ergusses insolange nicht zu begreifen, bis genanntes Fräulein ihr Girardihütchen „unternehmend“ zurückschob und fast so ausfah, als ob sie mit ihm „anbinden“ wollte.

Ich meinerseits zeigte mich erbötig, ihr diesen Herrn, denn ich eigentlich selbst da? erstmalig sah, gerne vorstel-len zu wollen, so ich nur erst mit ihm bekannt geworden bin und frug schüchtern, ob ich auch ein „hinweisendes Fürwort“ auf ihr „Vermögen“ gebrauchen dürfe, was sie entschieden verneinte.

So veranlaßte die angenehme Zeit im Ru und es war bereits 11 Uhr, als wir uns zur Heimfahrt rüsteten. Dem Koffelenter zur Ehre sei aber gesagt, daß er auch während der Nachhausefahrt sich sehr brav verhielt und uns resp. mich mit meiner Boreingenommenheit vollkommen ausföhnte. Beim Einstieg sagten wir: „Ende gut alles gut“ und unter fröhlichem Gesang und lustigem Geplauder kamen wir wohlbehalten gegen 3 Uhr Morgens in die heimati-schen Gehirde an, in dem angenehmen Bewußtsein, einem köstlichen Tag verbracht zu haben, der allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Es fragt sich nun, ist es passend, wenn sich Jemand nicht um sein vermeintliches, sondern um sein gutes Recht im Rahmen der Gesetze, auch gegen seinen eigenen Vorgefetzten wehrt, dies in Localblättern zu publicieren, zu ventiliren, mit hämischen und boshaften Bemerkungen zu würzen? mich als einen Malcontenten, Prozeßirer und den Thatfachen entgegen als Prozeßverlustigen hinzustellen? ist es gerechtfertigt, in Verirrung der Stadt gegen besse-res Wissen und eigener Facten eine Sache, die den bestehenden Verhältnissen entsprechend im gütlichen Wege auszugleichen gewesen wäre, derart aufzubauschen und zur Quelle so vieler Remeduren und Prozesse zu machen? werden wohl durch ein derartiges Vor-gehen die Interessen der hiesigen Steuerträger gewahrt? und wer wird, nummehr sachfällig geworden, die Speesen zahlen, etwa die Steuerzahler? Dies Alles zu beantworten, überlasse ich Anderen. Köfeg, 14. August 1904.

Franz Weidl,  
Eigenthümer des Schneiderberges.

Jede Familie sollte im eigensten Interesse nur Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee als Zusatz zum täglichen Kaffeegetränk verwenden.

Literarisches. Die Stelle des Vornamententates auf den Minister von Plehwe zeigt eine interessante Illustration, welche im Heft 45 von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ enthalten ist. Man sieht das aufgerissene Straßenschilder und die zertrümmerten Ueberreste des Wagens, in dem der unglückliche Würdenträger sein Ende gefunden. Dasselbe Heft enthält weiters ein großes Tableau von der Strabthalbahn, Kriegsbilder aus dem fernem Osten, die Einweihung des Deutschmeisterwaisenheims in Unterdambach, Bilder vom 350-jährigen Jubiläum des k. k. priv. Krumauer Scharfschützenkorps, einen interessanten Artikel über Sibirien mit Bildern u. U. unter einem sei auch heute schon auf die am 14. d. Mts. erscheinende Kaiser-Festsnummer hingewiesen, welche in außergewöhnlicher Stärke er-scheinen und Artikel bezüglich des Geburtsfestes Sr. Majestät, des 100-jährigen Jubiläums Oesterreich als Kaiserreich, viele Kriegs-bilder, einschlägige Novellen usw. enthalten wird. — Das Abonne-ment beträgt vierteljährig nur 4 Kronen. Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration von „Oesterreichs il-lustrierte Zeitung“, Wien, VI. Barnabiten-gasse 7.

### Offener Sprechsaal. \*)

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kur- zem Gebrauch. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887. Sarg's Kalodont unentbehrliche ZAHN-CRÈME. Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unaus-gesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer er-frischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème er-folgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiß u. zart. Überall zu haben. Sarg's Glycerin-Seifen bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vor-züglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Er-folge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

**Amerika**  
**Abfahrt von Havre jeden Samstag.**  
 Fahrkarten durch die  
**Französische Linie.**  
 Gute und schnelle Beförderung Ausgezeichnete Ver-  
 pflegung inclusive Wein u. Liqueure. Amerikanische  
 Eisenbahnfahrkarten nach jeder Station zu Original-  
 Preisen. Nähere Auskunft gratis und franco durch die  
**Französische Linie**  
 Wien, IV., Weyringergasse 3.

**Hausverkauf.**  
 Das in der Hegyallja-utca gelegene **Franz Perkovits'sche Haus Nr. 99**, bestehend aus 2 Gassen- und 2 Hofzimmern, zwei Küchen, einem Keller, 2 Kammern, 2 Schüttboden, 2 Stallungen und angrenzendem Hausgarten (Beetgarten und Obstgarten) ist stündlich zu **verkaufen oder zu verpachten.**  
 Anfragen wolle man an den Eigenthümer richten.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Hiemit beehre ich mich, einem hochgeehrten Pub-  
 likum von Közeg und Umgebung zur geneigten Kennt-  
 niss zu bringen, daß ich am hiesigen Plage, im **3. Töpfer'schen Hause: Neuhäusergasse Nr. 750** eine  
 der modernen Anforderungen des heutigen Zeitgeistes  
 vollkommen entsprechende  
**Kupferschmiede**  
 eröffnet habe.  
 Ich übernehme allerlei **Kupferarbeiten, Wasch-  
 kessel und Wasserwandel, Küchens- und Kaffeekaus-  
 Einrichtungen, jedwede Kupferrohrarbeit, Kupfer-  
 und Eisenverzinnungen** sowie Reparaturen bei  
 promptester Bedienung und zu den coulantesten Preisen.  
 Desgleichen übernehme ich allerlei **Eisengeschirre und  
 Schmalzpfannen** zur Anfertigung.  
 Meine langjährige Thätigkeit in Hauptstädten und eine  
 3-jährige Praxis in Amerika setzen mich in die angenehme  
 Lage, allen Ansprüchen vollkommen gerecht werden zu können  
 und indem ich um Ihre gütige, je zahlreichere Unterstützung  
 bitte, zeichne  
 Közeg, 15. August 1904. **Julius Horváth,**  
 Kupferschmied.

**Die amtliche**  
**ö. ö. „Wiener Zeitung“**  
 Nr. 277, Seite 775, bespricht in würdiger Weise folgende  
 Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antiarthritischen  
 und antirheumatischen Blutreinigungsthees des Herrn  
 Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neun-  
 kirchen, Niederösterreich:  
 Nach mehrfach gemachten Erfahrungen können wir  
 den antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthees  
 als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und  
 gichtischen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung  
 äußert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie  
 auf das Nervensystem, indem er die Dickflüssigkeit des Blutes  
 hebt, das kohlenstoffhaltige venöse Blut im Unterleibe reinigt,  
 Schleim- und Gallenstofflagerungen entfernt, sowie Stuhl-  
 verstopfung hebt, welche sämmtlich zur Entstehung genannter  
 Krankheiten Anlaß geben.  
 Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreini-  
 gungsthees belästigt die Verdauung nicht, im Gegentheil,  
 er kräftigt sie.  
 Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Thees im  
 Herbst, im Frühjahr, sowie auch in rauherer und kälterer  
 Jahreszeit, wo genannte Uebel hervorgerufen werden und die mit  
 demselben Behafteten arg zu quälen pflegen.  
 Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Thees zu  
 hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird,  
 beziehe man denselben direct aus dem Depot des Herrn  
 Franz Wilhelm-Apotheker k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen  
 (bei Wien) oder dessen Niederlagen. **Dr. Mandits.**  
 1 Paket kostet Kron. 2.— ab hier, 1 Post-Collt = 15  
 Pakete kosten „ 24.— franko nach allen ung.  
 Poststationen.  
 Zu haben in den meisten Apotheken.

**Das Bessere ist der Feind des Guten!**  
 Etwas wirklich Besseres als alle bisher für **Leinen- und Baumwollwäsche** im Ge-  
 brauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener  
**Wasch-Extrakt**  
 Marke:  
**„Frauenlob“**  
 zum Einweichen der Wäsche.  
**Vorzüge:**  
 1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,  
 2. die Mühe auf ein Viertel.  
 3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.  
 4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.  
 5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.  
 6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.  
 Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.  
**Überall zu haben.**  
**Georg Schicht, Aussig a. E.**  
 Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Zum  
**Maschin-Nähen**  
 werden Mädchen sofort aufgenommen und dauernd  
 beschäftigt in der  
**Stickerei-Fabrik**  
 Köszeg.

**Gesundheits-  
 Hosenträger**  
**Patent Mach & Co. erhältlich**  
 á fl. —.30, —.50, —.75, 1.00, 1.25,  
 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.  
**für Herren und Knaben, käuflich**  
 Zu haben nur bei Herren: Simon Adler,  
 Samuel Fürnberg in Köszeg, Ludwig Fischer in  
 Szombathely, H. Schnaubel in Sárvar, B. Ungar  
 in Ung.-Altenburg.  
**K. k. ausschl. priv. Hosenträger-  
 fabrik, Fr. Mach, Brünn.**

**Obst- u. Trauben-Pressen**  
 mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“, für  
 Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.  
**Hydraulische Pressen**  
 für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.  
**Obst- und Trauben-Mühlen,**  
 Abbeermaschinen  
 komplette **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar  
 Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen,  
 Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen,  
 neueste **selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare**  
 Weingarten-, Baum- u. Hederich-Spritze „SYPHONIA“ Weinberg-Pflüge.  
**Die besten Säemaschinen**  
 „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Aus-  
 wechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit,  
 billigster Preis.  
 Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Heu- und Strohpressen für Handbe-  
 trieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Urieure, Pflüge, Walzen,  
 Eggen, Futterbereitungsmaschinen etc.  
 fabriziren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion  
**PH. MAYFARTH & Co.**  
 Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt.  
**WIEN II/1, Taborstrasse Nr. 71.**  
 Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.  
 Ausführliche Kataloge gratis. **Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.**

**Ein gutes altes Hausmittel,**  
 das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte,  
 sich immer bewährende  
**Ernst Hess'sche Eucalyptus,**

garantirt reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezog-  
 genes Naturproduct. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
 gesetzlich geschützt. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro  
 Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die An-  
 schaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit  
 und Vorbeugung gegen Krankheit.  
**Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben**  
 sind mir von Geheilten, die an  
**Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen,**  
**Gelenkschmerz, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerz-**  
**zen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte**  
**Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unverlängert  
 zugegangen.  
 Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige  
 Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben  
 sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei  
 obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im  
 Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz  
 umsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge  
 Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.  
 Man achte genau auf die Schutzmarke.  
**Klingenthal i. Sa. Ernst Hess**  
 Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Budapest: Josef v. Törst, Apotheker VI.,  
 Király-utca 12 und Andrássy-út 26. F. Lederer, Apotheke  
 „zum König von Ungarn.“ V., Erzsébetter Marktfeld-utca  
 2. Dr. Alexander Rosenberger, Apotheke „zum Stern“ VIII.,  
 Kerepesi-út 43. Edmund Cibak, Apotheke „zum heil. Bartho-  
 lomäus“, VI. Andrássy-út 55. Dr. Emil Buday, Stadt-  
 Apotheke“ IV. Rácz-utca 34. F. Radig, Apotheke „zum  
 weissen Kreuz“, IV. Földmárter 6. Apotheke „zum Schwan“,  
 Aréna-út 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weissen Adler“,  
 V. Pipó-fürút 28. Coloman Krieger's Apotheke, Músi-út 65.

**Verehrer des hl. Antonius!**  
 Mit Bangen tritt vor Dich hin, der ärmste Bettler der Welt — hinter ihm eine große Schar von  
 250 Waisenkindern und 25 Barmherzigen Schwestern und Diensthöten. Darf ich hoffen, daß ich nicht  
 umsonst anklopfe an Dein gutes Herz? O, jedes Stücklein Brot, das Du mir für meine armen  
 Verlassenen darreichst, wird Dir der ewige Vergelter mit seinem überreichen Segen lohnen, Jesus,  
 der göttliche Kinderfreund, der da gesprochen: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder gethan, habt  
 ihr mir gethan.“ er wird es Dir in der Ewigkeit vergelten, was Du seinen kleinen Lieblingen gethan  
 hast. Gewiß Du wirst dem ärmsten Waisenvater helfen und Mitleid haben mit der Schar der Ver-  
 lassenen, die in meinen Anstalten zu Feldkirchen und Treffen bei Villach zum Schutze gegen die  
 Los-von-Nom Propaganda unter der Waisenjüngend Kärnthens Erziehung und Pflege erhalten. Nach den  
 Versuch, wenn ein Kreuzlein Dich drückt, gib den kleinen Freunden des hl. Antonius ein Almo-  
 sen und Du wirst Trost und Erhöhung finden in Deinem Leid. Inständig und flehentlich bitte ich  
 Dich, weise mich den ärmsten Bettler, nicht ab, schicke mir ein Almosen, groß oder klein, als An-  
 toniusbrot für meine Kinderzehr.  
 Gott zum Gruß der dankbare Kärnthner Waisenvater  
**Mögr. Paul Anton Kaiser**  
 Director der vereinigten Kärnthner St. Antonius-Waisenhäuser Feldkirchen Kärnthen.

**Epilepsi.**  
 Bei anfallsförmigen Krämpfen u. and.  
 nervösen Zuständen selbst, heilung  
 bewährte Baräcker. Gehilft  
 u. franco durch die **Schwaben-  
 Apotheke, Frankfurt a. M.**